



## **EXAMEN COMMUN D'ENTREE EN PREMIERE ANNEE**

### **EPREUVE D'ALLEMAND**

**vendredi 03 juillet 2009**

**13h30 à 18h00  
(durée conseillée 1h30)**

**Coeff. 2**

Ce sujet est composé de 2 pages.

Il est demandé aux candidats de répondre directement sur leur copie en indiquant clairement les numéros des exercices.

[Aucun document autorisé]

## Neue Heimat für Muslime

**Deutschlands größte Moschee steht in Duisburg-Marxloh. Das islamische Gotteshaus im Ruhrgebiet soll den Dialog und das Miteinander der Kulturen fördern. Doch es gibt auch Kritik.**

Marxloh, ein Stadtteil Duisburgs mit dunkelroten Backsteinbauten, gilt als sozialer Brennpunkt mit hohem Ausländeranteil. In dreieinhalbjähriger Bauzeit ist hier die größte Moschee Deutschlands entstanden. Größer als das 34 Meter hohe Minarett sind nur die Schornsteine der stillgelegten Fabriken, Überbleibsel der einst prosperierenden Industrielandschaft des Ruhrgebiets. Im Innern ist die Moschee mit riesigen Leuchtern und bunten Wandmosaiken geschmückt. Es gibt Platz für 1200 Gläubige.

"Ich finde sie beeindruckend und schön", sagt der junge Mann mit den Rastazöpfen, der im Viertel aufwuchs und der nun die Moschee auch gerne von innen betrachten möchte.

Auch die Mutter, die mit ihrem Sohn die Straße entlang geht, hat ihre anfänglichen Berührungängste längst überwunden. Schließlich wohnt sie in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem neuen Zentrum der Muslime. Ihrem vierjährigen Sohn gefällt besonders die Akustik.

Ein 82-jähriger Mann bewundert den Bau, der seiner Meinung nach schöner ist als "unsere" Kirchen. Früher, im Bergbau, hat er mit Türken zusammengearbeitet. Nun hat er keinen Kontakt mehr zu den ehemaligen Gastarbeitern, die mit ihren Kindern und Enkeln in Duisburg sesshaft geworden sind. Es seien zu viele, gibt er zu bedenken, aber "wenn sie sich mit uns vertragen, ist das in Ordnung".

Direkt vor dem Eingang der Moschee steht der Rentner Osman Calek. Jeden Tag hat er die Baustelle besucht – dreieinhalb Jahre lang. Der Stolz steht ihm ins zerfurchte Gesicht geschrieben. Mit strahlenden Augen erzählt er, dass endlich ein Traum in Erfüllung gegangen sei. Seit 40 Jahren lebt Osman Calek in Deutschland mit seinen Kindern und Enkeln, alle praktizierende Muslime. Nun hofft er, eine neue Heimat in dem Gotteshaus zu finden. Und er wünscht sich, dass viele kommen, um in der Begegnungsstätte Geburtstage oder Hochzeiten zu feiern

Auch Nichtmuslime sollen das Gebäude besuchen können. In dem Gebetshaus befindet sich deshalb auch eine interreligiöse und interkulturelle Begegnungsstätte mit Bibliothek, Seminarräumen und Cafeteria. Dafür haben das Bundesland Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union mit 3,2 Millionen Euro fast die Hälfte der Bau- und Einrichtungskosten übernommen.

Auch die nicht-muslimische Gesellschaft war aktiv in die Planung und Umsetzung des Projekts miteinbezogen. Zehn Jahren lang hat sich Brigitte Schwantes im Beirat zum Moschee-Bau engagiert. Natürlich gebe es hier im Stadtteil Ängste vor Überfremdung, sagt die pensionierte Lehrerin. Sie selbst empfindet diese rasante Entwicklung als spannend.

Dennoch befürchten manche Deutsche, dass die Parallelgesellschaft, gefördert wird und damit die Separation statt Integration, denn der Islamgottesdienst wird nicht auf Deutsch, sondern auf Türkisch gehalten, von Imamen aus der Türkei. Mustafa Küçük, Sprecher der Duisburger Moschee-Gemeinde, bittet um Verständnis. Schließlich gibt es in Deutschland erst seit wenigen Jahren die Möglichkeit, islamische Theologie zu studieren. Er sei froh, dass die Imame aus der Türkei die Gläubigen angelockt hätten, denn "wir hätten sonst viel mehr Radikale und Extremisten in dieser Szene".

**Von Karin Jäger  
In DW-WORLD.DE, 25.10.2008  
Artikel leicht geändert  
472 Wörter**

## **I. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text in einigen Sätzen! (6 Punkte)**

1. Geben Sie über den Stadtteil Marxloh mehrere Details. Inwiefern kann der Stadtteil Marxloh als „sozialer Brennpunkt“ beschrieben werden? (3)
2. Was versteht man unter dem Ausdruck „Gastarbeiter“? (1)
3. Wozu ist eine „Begegnungsstätte“ nützlich? (2)

## **II. Reformulieren Sie die unterstrichenen Wörter oder geben Sie Synonyme! (6 Punkte)**

1. Marxloh ist ein Stadtteil mit hohem Ausländeranteil. (1)
2. Die stillgelegten Fabriken sind Überbleibsel der einst prosperierenden Industrielandschaft des Ruhrgebiets. (1)
3. Viele Gastarbeiter sind in Duisburg sesshaft geworden. (1)
4. Es gab einige Berührungsgängste. (1)
5. Auch die nicht-muslimische Gesellschaft wurde aktiv in die Planung miteinbezogen. (1)
6. Die Imame aus der Türkei haben die Gläubigen angelockt. (1)

## **III. Aufsatz: (8 Punkte)**

*Schreiben Sie einen argumentierten Text von ungefähr 300 Wörtern als Antwort auf die Frage:*

**Was sind so genannte „Parallelgesellschaften“ und wie kann man Ihrer Meinung nach die Integration von Ausländern in eine Gesellschaft (hier zum Beispiel in die deutsche Gesellschaft) fördern, und von einem „Nebeneinander“ zu einem harmonischeren „Miteinander“ kommen?**